

## Thot – das Herz des Re, Hüter altägyptischen Wissens und das Pan(d)orama des Hegau

Neueste Erkenntnisse bei der Verortung von altägyptischen, jüdisch-christlichen Heiligtümern nördlich der Alpen, in die deutsche Region des Hegau im westlichen Bodenseeraum

Frankfurt am Main, Singen (Hohentwiel), 22. Dezember 2009

Wer aus Norden kommend Konstanz, die altehrwürdige Stadt am Bodensee, über den Landweg erreichen will, wählt als Anreise die schnelle Fahrtroute über die Bundesautobahn A81 Richtung Singen. Kurz vor dem Autobahnkreuz „Kreuz Hegau“ sind die Hegau-Vulkankegel des französischen Malers Nicolas Poussin aus „Les Bergers d' Arcadie II“ zu sehen, die sich majestätisch aus der Landschaft erheben.

Am 13. Januar 2009 stellte der deutsche Mythen- und Legendenforscher Frank Grabowski anlässlich des Wissenschaftsjahres 2009 der Stadt Konstanz in einem Fachvortrag im HegauTower eine überraschende These auf. Auf der Grundlage seiner Befund- und Indizienlage vermutet er mit hoher Wahrscheinlichkeit im Bergfels des Hohentwiel, dem Hausberg der Stadt Singen, verborgene altägyptische, jüdisch-christliche Heiligtümer, die sich bis heute in einem noch unberührten Zustand befinden (siehe Pressemitteilung vom 15. Januar 2009 auf [www.gralburg.de](http://www.gralburg.de)).



Abb.1: Länderdarstellung D-A-CH  
und Lageskizze des Hegau  
Quelle: Internet [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)



Abb.2: Altägyptischer Mondgott Thot  
Quelle: Senckenbergmuseum,  
Frankfurt am Main  
Foto: Frank Grabowski

Was hat die nördlich der Alpen gelegene Hegau-Region und mit dem altägyptischen Wissensgott Thot gemeinsam? „Wohl gar nichts ...“, würde ein jeder denken, wenn da nicht ein unsichtbares Band der Geschichte eine feste und imaginäre Verbindung schaffen würde. Die Verortung von altägyptischen, jüdisch-christlichen Heiligtümern vom afrikanischen Mutterland Ägypten bzw. aus den Regionen des Nahen Ostens nach Mitteleuropa erscheint unrealistisch wie unvorstellbar.

Das Rad der Geschichte dreht sich zurück auf das Jahr 1308 n. Chr. und der Ort des Geschehens befindet sich in der französischen Festung Chinon. Dort werden seit Monaten bis zu 250 Templer gefangen gehalten, gefoltert und manchen sterben qualvoll an ihren Verletzungen. In dieser Burganlage ragt der Turm von Coudray massiv hervor. Darin versuchen Templer in ihrer Ausweglosigkeit ihr geheimes Wissen und geistige Vermächtnis in Form von Wandritzungen den nachfolgenden Generationen als verschlüsseltes Erbe zu hinterlassen.

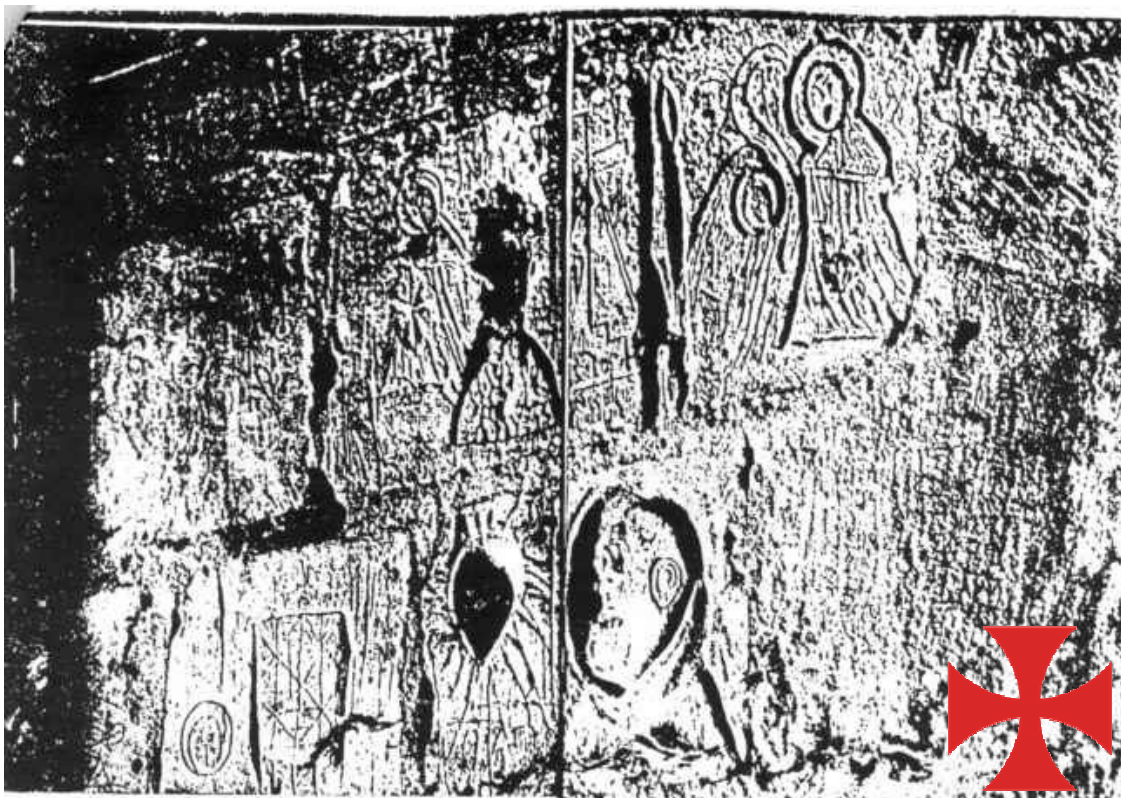


Abb.3: Wandritzungen im Turm von Coudray/Festung Chinon durch inhaftierte Templer  
Quelle: Internet [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Ins Visier der weltweiten Schatzsucher gelangte vor allem der untere Bereich mit seinen markanten Symboliken und Zeichen:

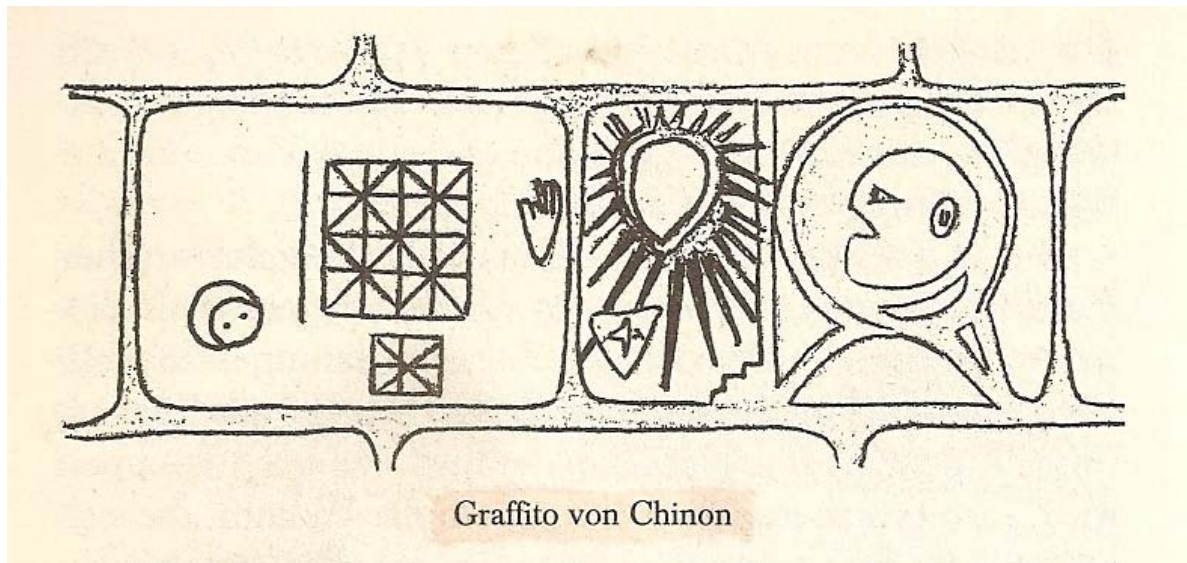


Abb.4: Wiedergabe von Wandritzungen an den Kerkermauern im Turm von Coudray/Chinon  
 Quelle: Der Schatz der Tempelritter; Atlantisverlag, Franjo Terhart

Allgemein gilt heute, dass es sich hierbei um eine Schatzkarte handelt, die sich nur dem Wissenden bzw. dem Eingeweihten lesbar erschließt. Alle Ansätze einer europaweiten Suche, den Code zu entschlüsseln, führten bisher zu keinem Erfolg. Nach Ansicht von Frank Grabowski findet sich der Schlüssel in der Tatsache, dass die Tempel ein esoterisches und mystisches Geheimwissen hüteten, was selbst den Päpsten als Oberhaupt der katholischen Kirche nicht bekannt war.

Der entscheidende Ansatz ist die strahlende Sonne in Form eines Herzens. Es handelt sich hierbei um den Verweis auf den altägyptischen Gott Thot, der auch das Herz des Re genannt wird. Die alten Ägypter glaubten, das **Herz ist der Sitz des Denkens**. Die Gedanken der Schöpfung kommen also ursprünglich vom Herzen.

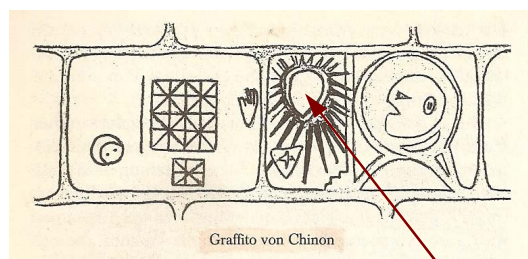


Abb.5: Mittige Detaildarstellung - Sonnenherz –Thot ... Herz des Re  
 Deutung: Frank Grabowski



Im Ergebnis seiner weiteren Hegau-Forschungen erstellte Frank Grabowski eine zweite Präsentation, die sich auch auf die geheimen Wandritzungen in Frankreich beziehen. So recherchierte er in der Umgebung des Hohentwiel in Bezug auf die alljährlichen Sonnenverläufe innerhalb eines Jahres.

Es besteht der begründete Verdacht, dass die Lokalisierung des Eingangsportals zu den Heiligtümern exakt nach den Himmelsbahnen der Sonne an bestimmten Tagen im Jahr ausgerichtet wurde. Wie auch im alten Ägypten der Sonnenverlauf bedeutsam war, so bestehen nachweisbare Entsprechungen, die für die einheimische Bevölkerung im Hegau nur schwer erkennbar sind.

Auszug aus der noch unveröffentlichten 2. Präsentation:

Die Auffindung von jüdisch-christlichen Heiligtümern – ein zweites Jerusalem im Herzen Europas?

### Das Grafitto der Tempel von Chinon und ihre Botschaft (4)

**Senkrechte – dokumentiert Wichtigkeit!**



**Skarabäus:** Morgensonne, Re, Chepre, Auferstehung oder **1 Tag** (Sonne+Mond)

**Großes Viereck:**  
Im großen Viereck sind 100 Dreiecke zählbar

**Kleines Viereck:** 16 Dreiecke

**Summe: 100 Dreiecke**  
Das bedeutet:  
**100...die Zahl Gottes**

Siehe 40. Folie aus Teil 1:  
24 x 4 = 96  
plus 4 (göttliche Anwesenheit) = **100 Tage**



Grafitto von Chinon

**Sonnengott Re - Falke - Aufstieg zum Thron**






Quelle aller 4 Fotos: Frank Grabowski

**Fazit: Die Übertragung der altägyptischen Glaubenslehre vom Sonnengott Re auf die heilige Region des Hegau**

Frank Grabowski - Teil 2 Wissenschaftsjahr 2009 der Stadt Konstanz Seite 59

Abb.6: Analyse der Steinritzungen durch die Tempel  
Deutung: Frank Grabowski anhand Folie 59 des 2. Präsentationsteils

Welcher Zusammenhang erschließt sich aus der Templerskizze von Chinon:

- Hier wird von links nach rechts der altägyptische Tagesverlauf in Bezug auf den Sonnengott Re dargestellt, der seine Erscheinung tagsüber verändert.
- Links beginnt der Tag mit dem Sonnenaufgang. Der Sonnengott Re hat die Erscheinung des Chephre – dem Skarabäus. Zusätzlich sind Sonne und Mond in einem Symbol abzuleiten, was für den Zeitraum eines Tages steht.
- Es folgen zwei Quadrate. Das große ist links mit einer Senkrechten flankiert, was Wichtigkeit bzw. „darauf Bezug nehmend“ bedeutet. Das kleine Quadrat dient als Hilfestellung. Es geht um die Zählung aller möglichen Dreiecke im großen Quadrat. Da die Mathematik fast immer eine wahre Aussage trifft, ist die Anzahl 100 große, mittlere und kleine Dreiecke.
- Die untere Darstellung eines **Falken (Greiffuß)** bedeutet, dass hier die Sonne (Re) im Zenit steht, denn nur dann ist Re-Harachte (Horus) und der Falke stürzt senkrecht vom Himmel auf die Erde bzw. auch wieder zurück und überbringt den Pharaonen, den ägyptischen Königen, Botschaften der Götter.
- Die dreistufige Treppe steht für Thron bzw. Aufstieg zum Thron (des Königs).
- Das rechte Bild dokumentiert das Gesicht eines alten Mannes. Nachdem die Sonne ihren Tageslauf vollführt hat, endet der Weg am Himmel mit dem Sonnenuntergang. Hier wird Re zu Atum, dem schwachen und gealterten Mann, kurz bevor die Sonne in das Totenreich/Schattenreich eintaucht.

Frank Grabowski gewichtet die Zahl **100** als „**Zahl Gottes**“, die sich schon früh aus der jüdisch-christlichen Liturgie bilden lässt und die in seiner ersten Präsentation ausführlich erläutert wird. Er bezieht sich dabei auf die Bedeutung der Stadtgeschichte von Konstanz, als deren Stifter auch Kaiser Constantin I. der Große benannt wird. Besteigt ein Beobachter die 200 Stufen hinauf zum Münsterturm bzw. den Hochwart der Insel Reichenau, so ist zu erkennen, dass die untergehende Sonne im Jahresverlauf zwei Mal den Bergfels des Hohentwiel trifft.

Abb.: 7



Foto: Sonnenuntergang am 03. Mai  
Quelle: Frank Grabowski

Abb.: 8



Foto: Sonnenuntergang am 10. August  
Quelle: Frank Grabowski

Es handelt sich um den **03. Mai** und den **10. August** eines jeden Jahres. Die Zeitspanne zwischen diesen zwei Tagen beträgt exakt **100** Tage, deren Mitte bzw. Wendetag der 21. Juni, der Tag der Sommersonnenwende ist. An diesem Tag haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht im Jahr. Deshalb ist die geografische Lage des Konstanzer Münsters für die Deklaration des Heiligtums über die Jahrhunderte von herausragender Bedeutung. Auch deshalb trägt Konstanz seinen stolzen Namen. Im Lateinischen steht das Wort **Constancia** für Festigkeit, Stetigkeit, Standhaftigkeit und Übereinstimmung – denn nur aufgrund der Unverrückbarkeit dieser Beobachtungskonstellation hinterließen die Erblasser uns heutigen und nachfolgenden Generation den entscheidenden Hinweis auf ein Heiligtum.

Was den Charakter dieser heiligen Hinterlassenschaften betrifft, so geben uns die zwei kirchlichen Feiertage eine deutliche Antwort:

**03. Mai** ... Tag der Auffindung des Kreuzes Jesu und des Heiligen Grabes Jesu durch die Kaiserin Helena, der Mutter Kaiser Constantins. Er befahl an dieser Stelle um 326 n. Chr. den Bau der Grabeskirche Jesu in Jerusalem;

**10. August** ... Festtag St. Laurentius, Erzdiakon bei Papst Sixtus II. in Rom. Die Christen wurden verfolgt - Sixtus II. vertraute ihm 256 n. Chr. den Heiligen Gral an.

Das Gesicht eines alten Mannes ist deutlich an der Felswand zu erkennen. Unterhalb von Gesicht und Verschlussstein wird die Darstellung eines Pferdekopfes sichtbar. Diese beiden Aspekte werden auch in dem Mysterium von **Rennes-le-Château** in Südfrankreich benannt. Da ist in dem zweiten verschlüsselten Pergament die Rede von einem „**Pferd Gottes**“ – Abb. 10 und der Abbé Bérenger Saunière beschreibt in seinen Hinterlassenschaften die nähere Umgebung des Einganges zum Heiligtum, wonach für den Suchenden wichtig ist, nach dem Gesicht eines „**alten Mannes**“ – Abb. 9 zu schauen und es zu erkennen.

Abb.: 9



Foto: Gesicht eines „alten Mannes“  
Rechts daneben: der Verschlussstein  
Quelle: Frank Grabowski

Abb.: 10



Foto: Das „Pferd Gottes“ an  
der Felswand des Hohentwiel  
Quelle: Frank Grabowski

Abb.: 11



Bild: Siegel der Tempelritter  
zwei Ritter auf „Pferd Gottes“  
Quelle: www.wikipedia.de

Das Resümee ist ernüchternd wie deutlich. Auf einer Felswandfläche von nur ca. 200 Quadratmetern sind konzentriert dargestellt:

- Das Gesicht eines alten Mannes und sein „verletztes“ linke Auge
- Der formschlüssige Verschlussstein (seine Masse beträgt ca. 300 Kg)
- Der untere Teil eines **Falken** mit **Greiffuß** und schräg auslaufenden Federn
- Die Darstellung eines Pferdekopfes („das Pferd Gottes“)
- Eine Steingravurplatte mit der Szene „Wundbehandlung am **lebenden Jesus** nach der Kreuzabnahme“, siehe [www.gralburg.de](http://www.gralburg.de) („60 Jahre Neues Israel“)

Unter Beachtung dieser Erkenntnisse und Forschungsergebnisse, steht unsere Gesellschaft vor der Erschließung eines der bedeutsamsten archäologischen Funde aller Zeiten, im Herzen Europas – in Deutschland. International gesehen kann dieser Fund beitragen, den pulverisierten religiösen Charakter **Jerusalems** zu entschärfen, um in naher Zukunft einer friedlichen Zwei-Staaten-Lösung näher zu kommen. Die Uhr der Vergänglichkeit tickt unaufhörlich. Wenn die Zeit gekommen scheint und eine seltene Konjunktion bevorsteht, so muss die heutige Generation ihrer Agens, die innere treibende Kraft des Wissensdurstes auf der Suche nach Gewissheit, folgen.

Frank Grabowski ist nach seinen vielfältigen Vorleistungen am Aufbau einer interdisziplinären Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden interessiert. Sein Wissen und seine langjährigen Erfahrungen dürften für den Erfolg dieses Forschungsprojektes von unschätzbarem Wert sein.

Frankfurt am Main/Singen (Hohentwiel), 22. Dezember 2009

gez.

Frank Grabowski  
Mythen- und Legendenforscher

Kontakt über:  
Frank Grabowski  
E-Mail: [frankgrabowski@gmx.net](mailto:frankgrabowski@gmx.net)  
Internet: [www.gralburg.de](http://www.gralburg.de)  
Postanschrift:  
60353 Frankfurt am Main, PF 630304